



Dr. Donato Acocella
Stadt- und Regionalentwicklung

**Integriertes Handlungskonzept
für die Stadt Ratingen
Dokumentation des 1. Bürgerworkshops
17. Dezember 2012**

Teichstraße 14 • 79539 Lörrach • T 07621 91550-0 • F 07621 91550-29
Arndtstraße 10 • 44135 Dortmund • T 0231 534555-0 • F 0231 534555-29
Peter-Vischer-Straße 17 • 90403 Nürnberg • T 0911 817676-42 • F 0911 817676-43
info@dr-acocella.de • www.dr-acocella.de

Bearbeiter:
Dr. rer. pol. D. Acocella
Dipl.-Ing. D. Altemeyer-Bartscher, M.A.
Dipl.-Ing. K. Brecht

Dortmund, 07.01.2013

INHALTSVERZEICHNIS

1. BEGRÜSSUNG UND VORSTELLUNG	1
2. BESTANDSANALYSE	2
3. MASSNAHMENVORSCHLÄGE	5
4. DISKUSSION UND WEITERE VORGEHENSWEISE	21

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Maßnahmenvorschläge Themenfeld breit gefächertes Einzelhandelsangebot....	6
Abb. 2: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Erweiterung Wochenmarkt.....	7
Abb. 3: Maßnahmenvorschläge Themenfeld facettenreiches (und bezahlbares) Wohnen	7
Abb. 4: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Citymanagement	8
Abb. 5: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Optimierung der Mobilität	8
Abb. 6: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Kulturangebot	9
Abb. 7: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Treffpunkte	10
Abb. 8: Maßnahmenvorschläge Themenvorschläge Gestaltung.....	10
Abb. 9: Einzelvorschläge	11
Abb. 10: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Parken und Verkehr.....	12
Abb. 11: Maßnahmenvorschläge Themenfeld ÖPNV.....	13
Abb. 12: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Fahrräder	14
Abb. 13: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Eingänge zur Innenstadt.....	15
Abb. 14: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Gestaltung.....	16
Abb. 15: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Eingänge und Verbindungen.....	17
Abb. 16: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Wohnen.....	18
Abb. 17: Maßnahmenvorschläge Themenfeld "Funktionelles"	19
Abb. 18: Detailprojekte.....	20



1. BEGRÜSSUNG UND VORSTELLUNG

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Herr Hölzle (Stadt Ratingen, Leiter Amt für Stadtplanung, Vermessung und Bauordnung) im Namen des Bürgermeisters Birkenkamp die Teilnehmer des Workshops (Teilnehmerliste s. Kap. 5) und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Positiv ist vor allem das Interesse des Jugendrates und der Bürger, die bisher nicht aktiv in den Stadtentwicklungsprozess involviert waren. Er führte aus, dass das integrierte Handlungskonzept dazu dient, die punktuellen Einzelmaßnahmen in Ratingen zusammenzuführen und die Entwicklung der Innenstadt voranzubringen. Das integrierte Handlungskonzept bietet die Möglichkeit, Synergieeffekte der einzelnen Maßnahmen zu nutzen.

Anschließend begrüßte auch Herr Altemeyer-Bartscher (Büro Dr. Acocella) die Teilnehmer. Für ihn soll diese Veranstaltung das Ziel haben, eine Vision für Ratingen zu entwickeln. Die Bürger als "Profis in der Stadt" sollten in diesem Bürgerworkshop kreative Ideen und Maßnahmenvorschläge entwickeln.

Als Ziel des integrierten Handlungskonzeptes stellte er die Akquirierung von Fördermitteln sowie die Zusammenarbeit der privaten und öffentlichen Akteure in den Vordergrund. Mit dem integrierten Handlungskonzept können bestehende Projekte und Maßnahmen eingebunden sowie neue Entwicklungen initiiert werden. Die private Kooperation und das Engagement der Bürgerschaft sind dabei essentiell.



2. BESTANDSANALYSE

Herr Altemeyer-Bartscher stellte die bisherigen Ergebnisse der Bestandsanalyse vor. Hinsichtlich des demografischen Wandels stellte er klar, dass dieser in Ratingen bereits ablesbar ist. Dieser drückt sich in Vergleich zu anderen Städten insbesondere durch einen relativ hohen Altenquotienten und einen leichten Bevölkerungsrückgang aus. Die Altersstruktur in der Ratinger Innenstadt ist bereits durch ein hohes Durchschnittsalter geprägt. Hierdurch ergibt sich auch das Erfordernis der altersgerechten Innenstadtentwicklung: Die Innenstadt bietet durch kurze Wege und Versorgungsmöglichkeiten vielen alten Menschen attraktive Wohnverhältnisse.

Die Hauptnutzungsbereiche der Innenstadt sind geprägt durch Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzungen, in den angrenzenden Bereichen gewinnt das Wohnen an Bedeutung. Diese Feststellung bestätigt auch die Nutzungskartierung des zentralen Versorgungsbereiches. Durch die Wohnnutzung im Erdgeschoss in den Randbereichen wird bereits ein Nutzungswandel deutlich. Im 1. Obergeschoss überwiegen bereits im Stadtkern die Wohnnutzungen.

Hinsichtlich der Versorgung und Verteilung der Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzung zeigt sich eine starke Dichte in der Hauptlage. In Bezug auf die Nahversorgung werden jedoch Lücken deutlich, in denen sich die Bevölkerung nicht bzw. eingeschränkt fußläufig versorgen kann.

Die Verkehrssituation stellt sich insgesamt positiv dar. Die Innenstadt ist durch die Ringerschließung gut erreichbar. Auch das ÖPNV-Netz deckt die Innenstadt gut ab. Die Parkplätze sind zudem an dem Innenstadtring zentral und peripher ausgerichtet.

Auch hinsichtlich der übrigen untersuchten Themenfelder (Bildung, Freizeit/ Sport/ Naherholung/ Kultur) lassen sich positive Schlüsse ziehen.

Stärken-Schwächen-Analyse

Eine Stärke der Innenstadt Ratingens besteht in der hohen Frequenz und der Angebotsqualität, vor allem in der Oberstraße. Die Kundenfrequenzen werden durch den dreimal wöchentlich stattfindenden Wochenmarkt auf dem Marktplatz vor dem



Bürgerhaus erhöht. Der Markt dient nicht ausschließlich der Versorgung mit Lebensmitteln, sondern hat darüber hinaus auch soziale Funktionen als Kommunikationsort.

In den Nebenlagen sind deutlich abnehmende Frequenzen und eine geringere funktionale Dichte festzustellen. Diese Lagen zeigen in der Regel dennoch städtebauliche Qualitäten. Dazu zählt die Bechemer Straße, welche zu den Mittagspausenzeiten aufgrund der vorhandenen Gastronomie die höchste Frequenz aufweist. Die Düsseldorfer Straße dient trotz ihrer Qualitäten, funktional und städtebaulich, eher als "Zubringer" vom Düsseldorfer Platz in die Innenstadt. Auch in der Lintorfer Straße sind Qualitäten vorhanden, wobei die abnehmende Kundenfrequenz durch die Schließung vieler Geschäfte in der Mittagszeit noch verschärft wird.

Auch in Bezug auf die Stadteingänge und Übergänge konnten sowohl Stärken als auch Schwächen festgestellt werden.

Die Straßenquerung in der Bechemer Straße stellt einen funktionalen Bruch dar. Dies wird noch verstärkt, da es sich um einen Randbereich der Innenstadt mit abnehmender Qualität handelt.

Ein Bereich, in dem der Übergang bzw. Eingang fehlt ist die Hochstraße.

Die Düsseldorfer Straße (außerhalb der Fußgängerzone) ist zudem nicht lesbar. Es fehlt zum einen eine klare Orientierung zur Innenstadt und zum anderen ist dieser Stadteingang nicht fußgängergerecht ausgebaut.

Die Problematik der fehlenden Orientierung zeigt sich auch hinsichtlich des Düsseldorfer Platzes. Bei der Anreise mit den Verkehrsmitteln des ÖPNV ist nicht ersichtlich, in welcher Richtung sich die Innenstadt befindet. Auch durch die Hinterhofsituation des Hertiehauses ist die Lesbarkeit für Besucher nicht gegeben.

Die Kornsturmstraße zeigt vor allem gestalterische Defizite. Die Eingänge zu dieser sind kaum als solche zu erkennen. Dieser Bereich macht einen eher ungeordneten Eindruck, der sich auch als Angstraum darstellen kann.

In der Innenstadt sind Wohnnutzungen und Freiräume für die Naherholung gegeben, sodass bereits hier ruhigere Lagen vorhanden sind. In Teilen sind jedoch schon



Umwandlungen von Miet- zu Eigentumswohnungen zu erkennen. Diese bringen eine Aufwertung mit sich, können jedoch auch zu Verdrängungen führen.



3. MASSNAHMENVORSCHLÄGE

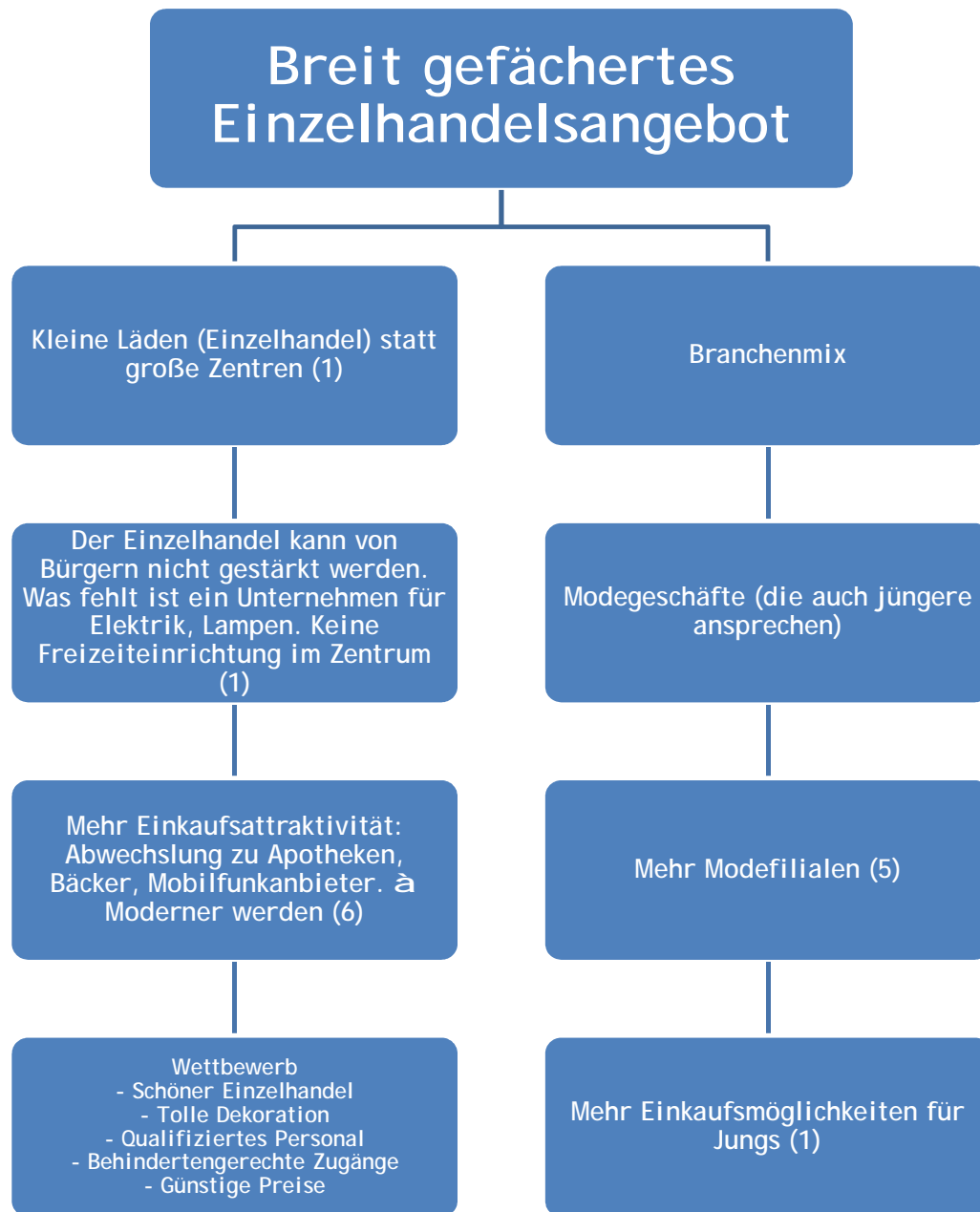
Die Teilnehmer haben sich im weiteren Verlauf der Veranstaltung in zwei Arbeitsgruppen eingefunden. In diesen wurden unter Anwendung des Metaplanverfahrens Maßnahmvorschläge zu funktionalen Aspekten (Freizeit und Sport/ Handel und Dienstleistungen/ Wohnen) sowie zu gestalterischen Aspekten (Städtebau/ Gestaltung/ Architektur/ Verkehr) entwickelt. Anschließend wurden diese von den Teilnehmern mit Klebepunkten bewertet.

Herr Simon und Frau Seidl stellten im Anschluss an die Arbeitsgruppenphase die Ergebnisse bezüglich der funktionalen Aspekte vor. Einleitend informierte Herr Simon die übrigen Teilnehmer, dass es in der Arbeitsgruppe zunächst eine Diskussion zum Hintergrund der Veranstaltung gegeben habe. Es wurde in Frage gestellt, ob die Stadt Ratingen über die notwendigen finanziellen Mittel zur Umsetzung der Maßnahmen verfügt und darüber hinaus die Bereitschaft zeigt, diese aufzubringen. An dieser Stelle der Veranstaltung wurde diese Diskussion zunächst nicht weiter vertieft.

Die Maßnahmvorschläge der ersten Arbeitsgruppe ließen sich überwiegend in verschiedene Themenfelder einordnen und sind den folgenden Abbildungen zu entnehmen (die Zahl in Klammern gibt die Anzahl der Bewertungspunkte an). Dabei stellt die Anordnung der Ideen keine Hierarchie dar, sondern erfolgt nur zu Darstellungszwecken.



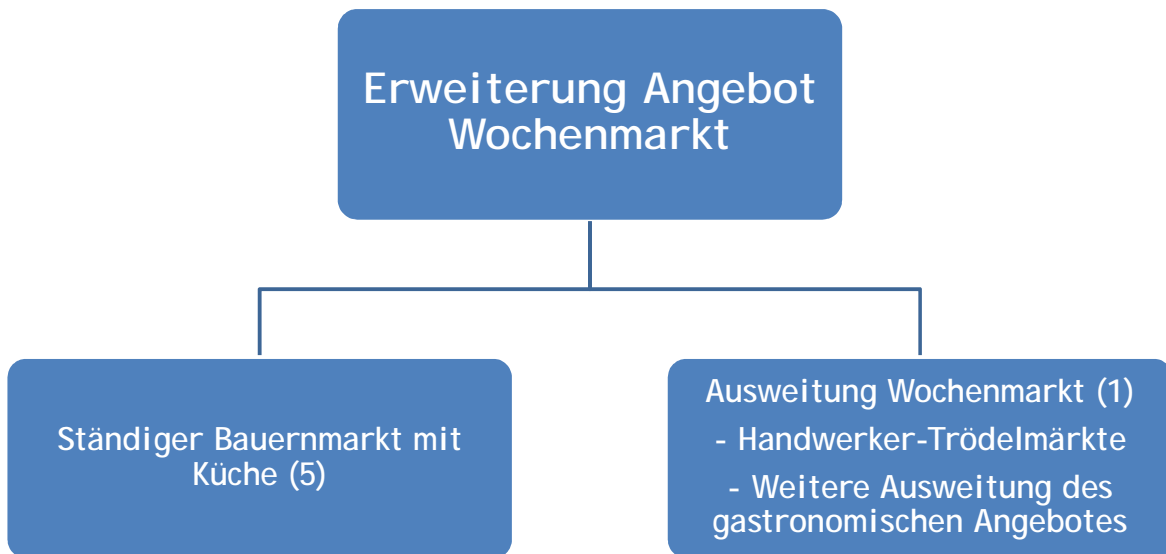
Abb. 1: Maßnahmvorschläge Themenfeld breit gefächertes Einzelhandelsangebot



Quelle: eigene Darstellung



Abb. 2: Maßnahmvorschläge Themenfeld Erweiterung Wochenmarkt



Quelle: eigene Darstellung

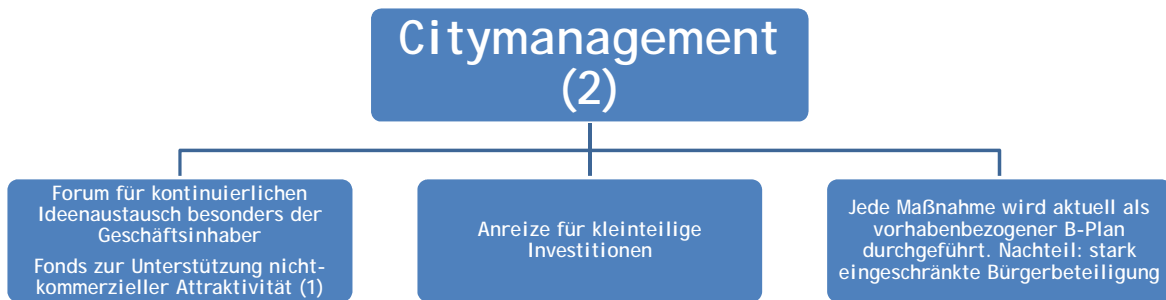
Abb. 3: Maßnahmvorschläge Themenfeld facettenreiches (und bezahlbares) Wohnen



Quelle: eigene Darstellung

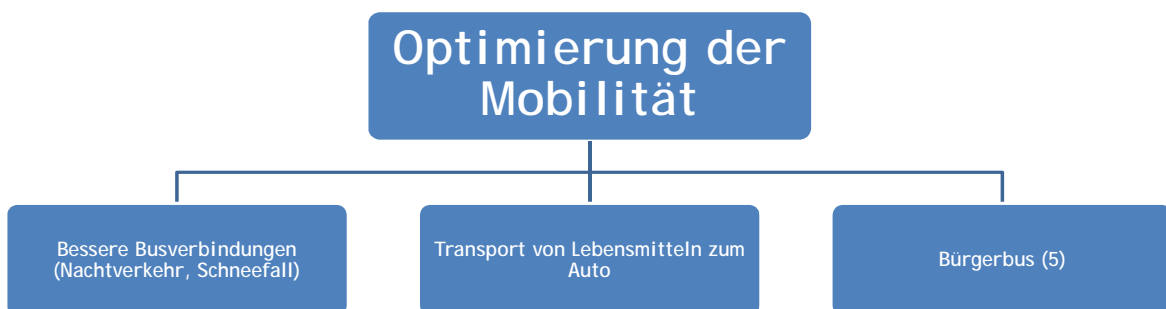


Abb. 4: Maßnahmvorschläge Themenfeld Citymanagement



Quelle: eigene Darstellung

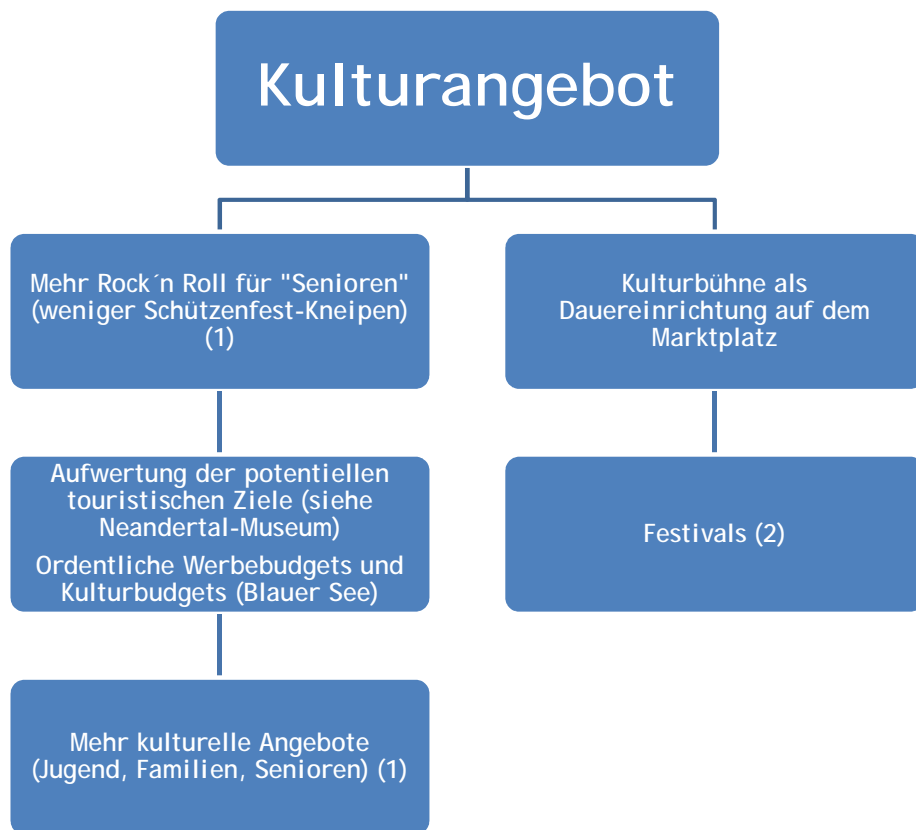
Abb. 5: Maßnahmvorschläge Themenfeld Optimierung der Mobilität



Quelle: eigene Darstellung



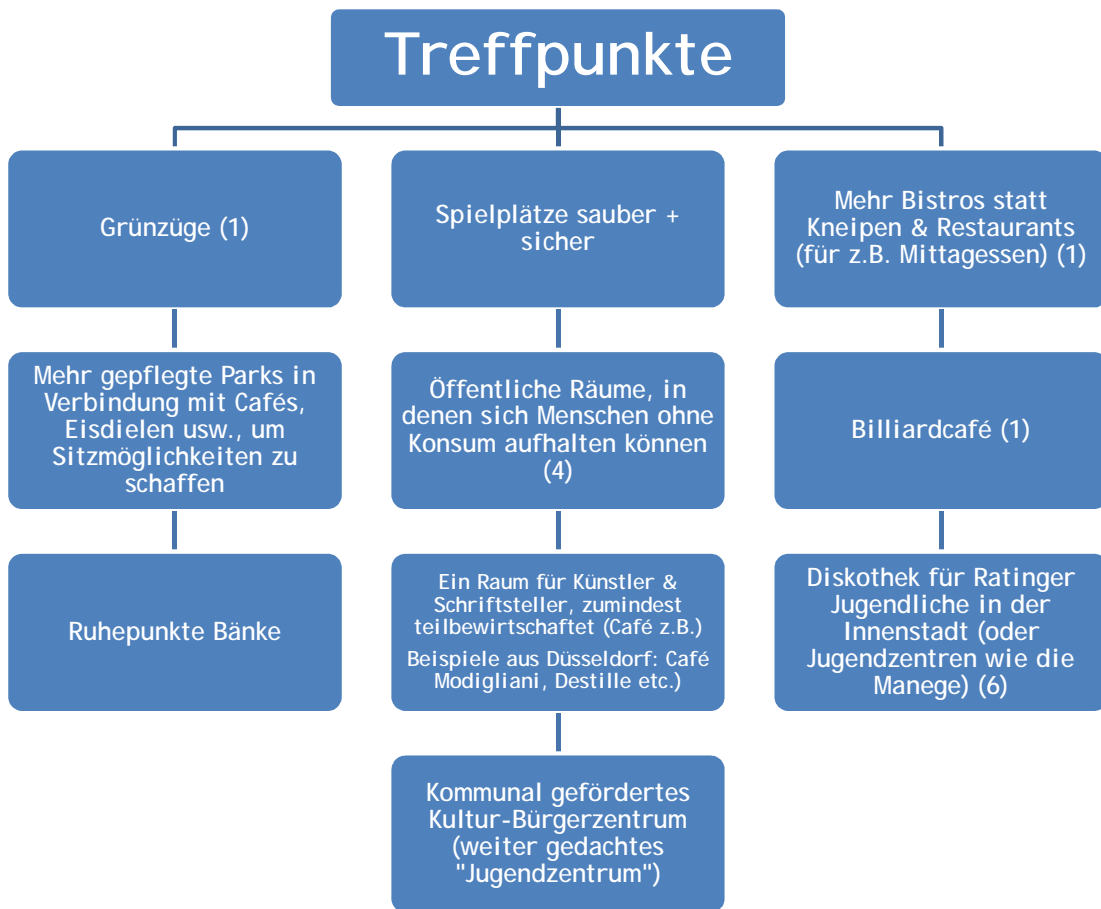
Abb. 6: Maßnahmevorschläge Themenfeld Kulturangebot



Quelle: eigene Darstellung

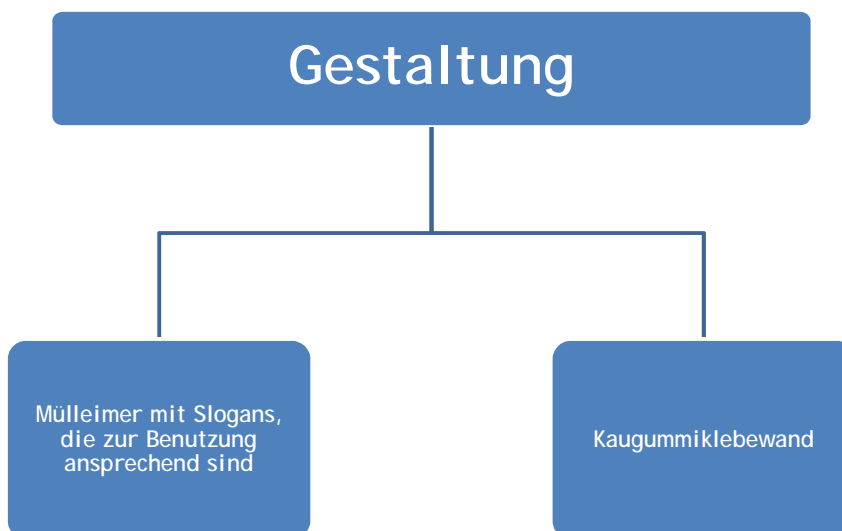


Abb. 7: Maßnahmevorschläge Themenfeld Treffpunkte



Quelle: eigene Darstellung

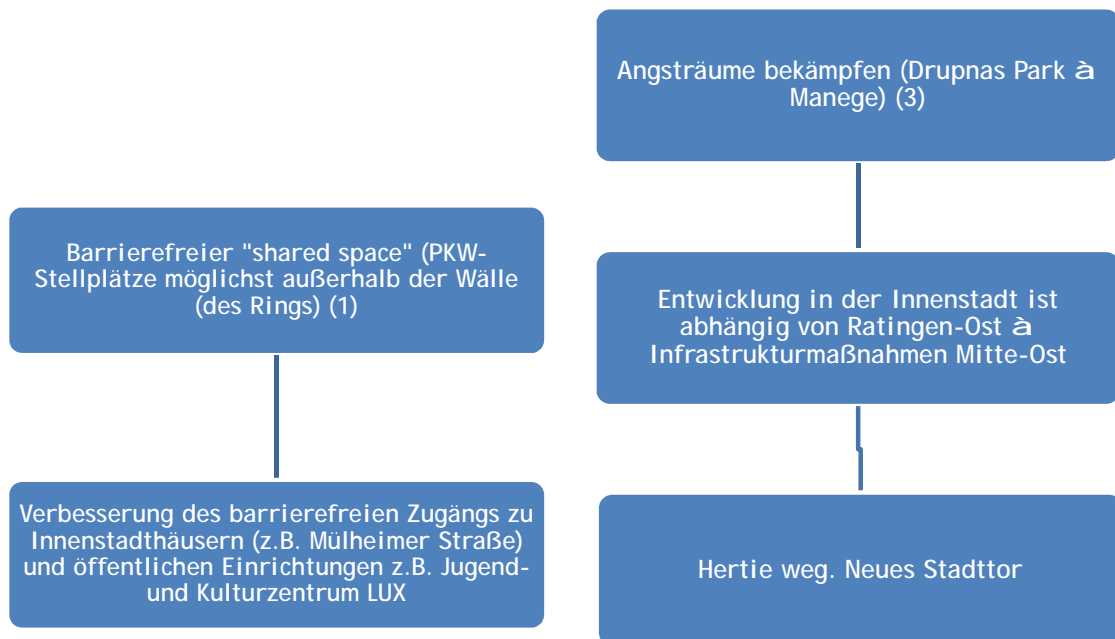
Abb. 8: Maßnahmevorschläge Themenvorschläge Gestaltung



Quelle: eigene Darstellung



Abb. 9: Einzelvorschläge



Quelle: eigene Darstellung

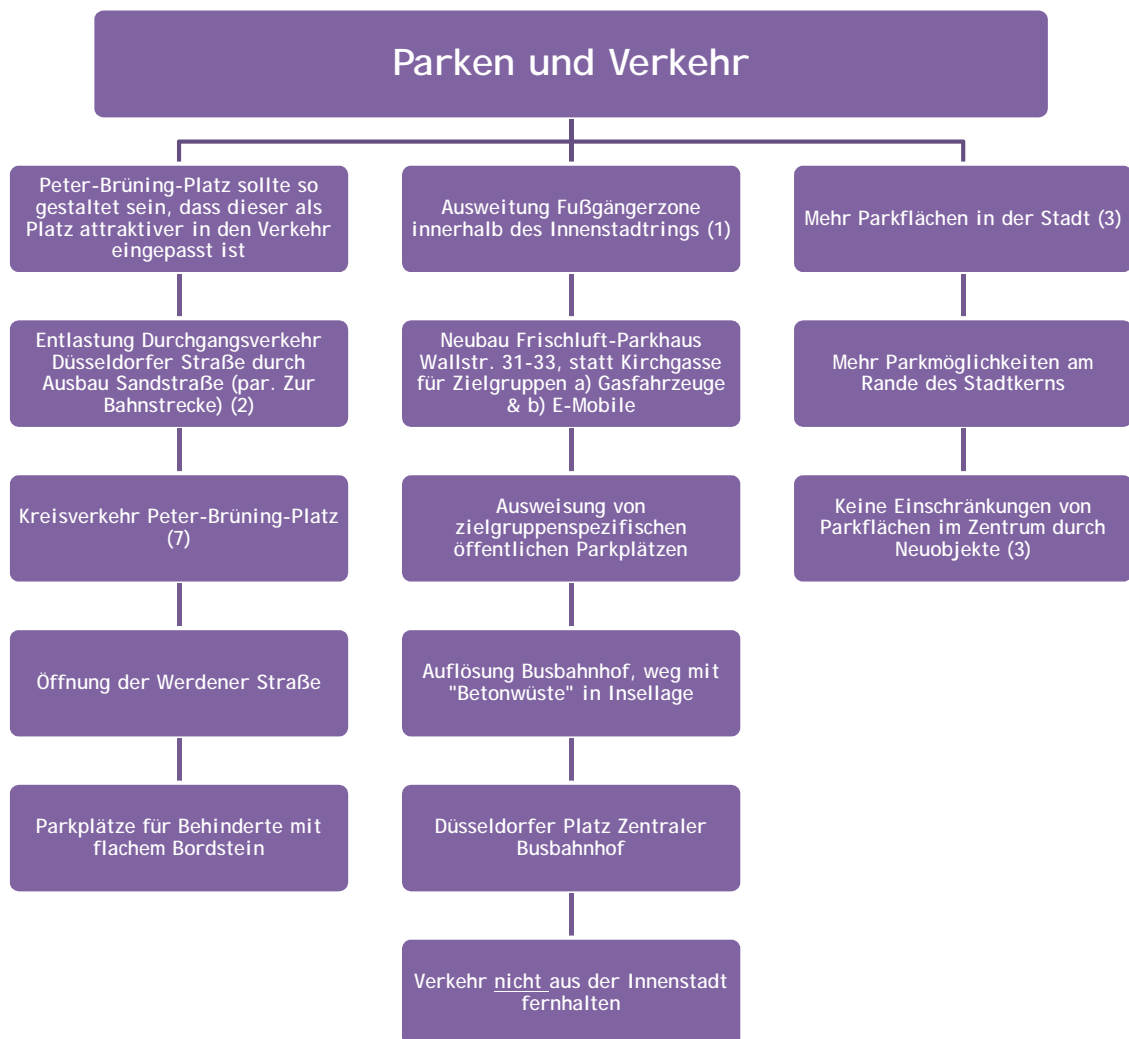
Zur der Vorstellung der Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe wurde als Ergänzung angemerkt, dass auch Wohnformen mit 24-Stunden-Betreuung zu schaffen sind. Die Betreuung sollte auch in den Privatwohnungen der Senioren möglich und bezahlbar sein.

Ein weiterer Vorschlag betraf den Mieter-Mix in den Wohnhäusern der Innenstadt: Dieser sollte nicht nur vom Vermieter allein aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten gewählt, sondern auch von den anderen Mietern mitbestimmt werden.

Anschließend stellte Herr Altemeyer-Bartscher die Ergebnisse der Arbeitsgruppe mit dem gestalterischen Schwerpunkt vor.



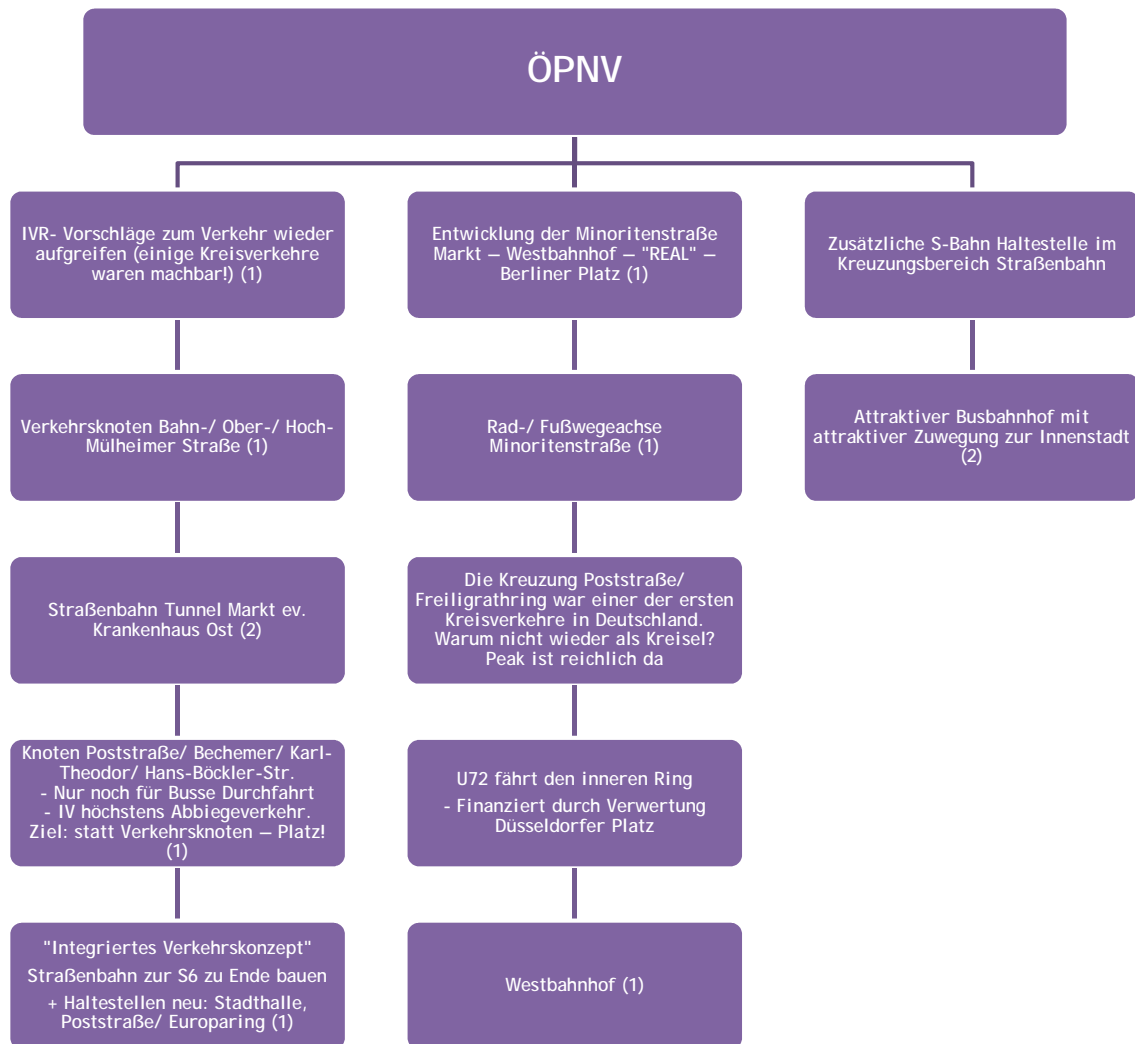
Abb. 10: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Parken und Verkehr



Quelle: eigene Darstellung



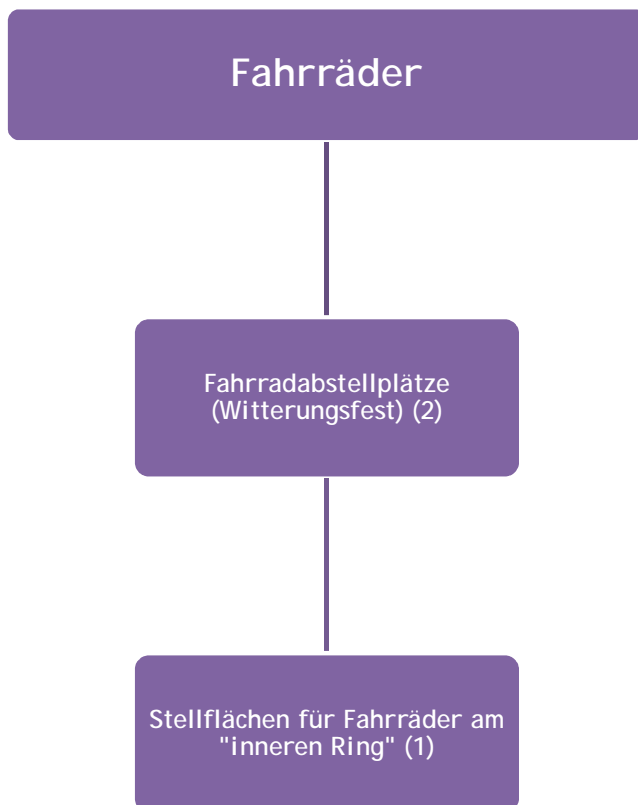
Abb. 11: Maßnahmenvorschläge Themenfeld ÖPNV



Quelle: eigene Darstellung



Abb. 12: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Fahrräder



Quelle: eigene Darstellung



Abb. 13: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Eingänge zur Innenstadt



Quelle: eigene Darstellung



Abb. 14: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Gestaltung



Quelle: eigene Darstellung



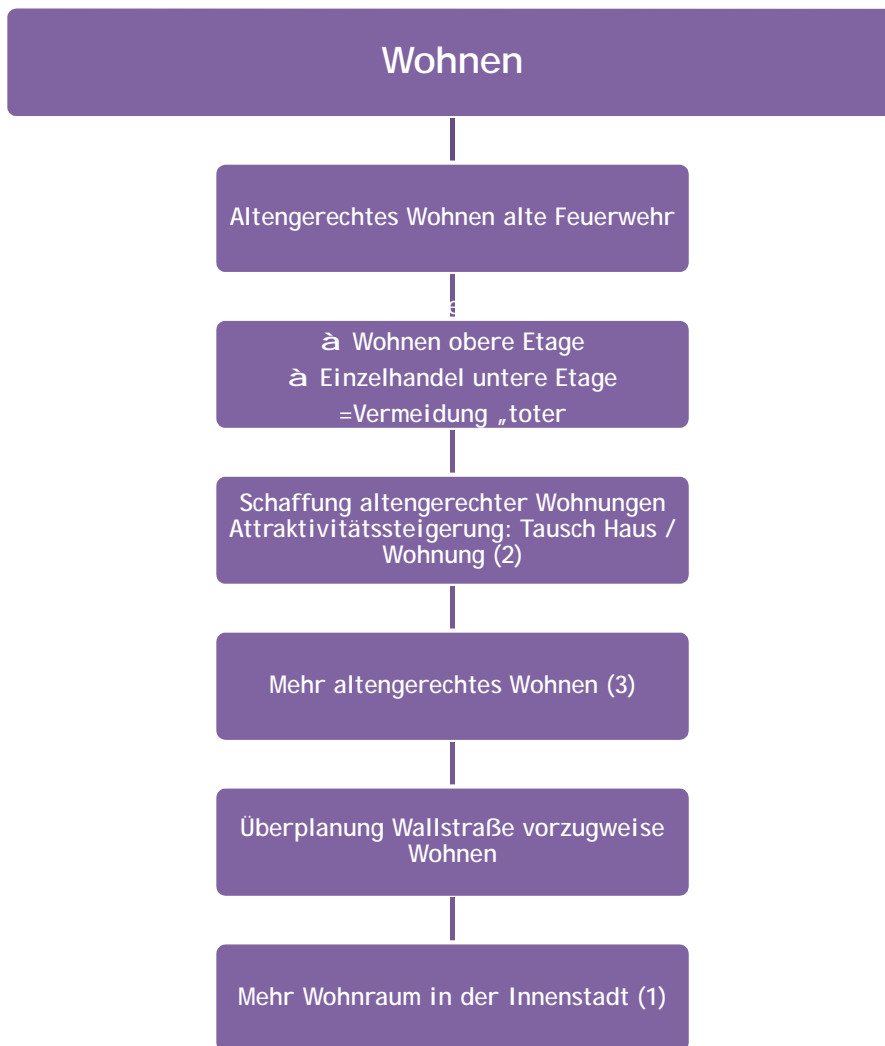
Abb. 15: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Eingänge und Verbindungen



Quelle: eigene Darstellung



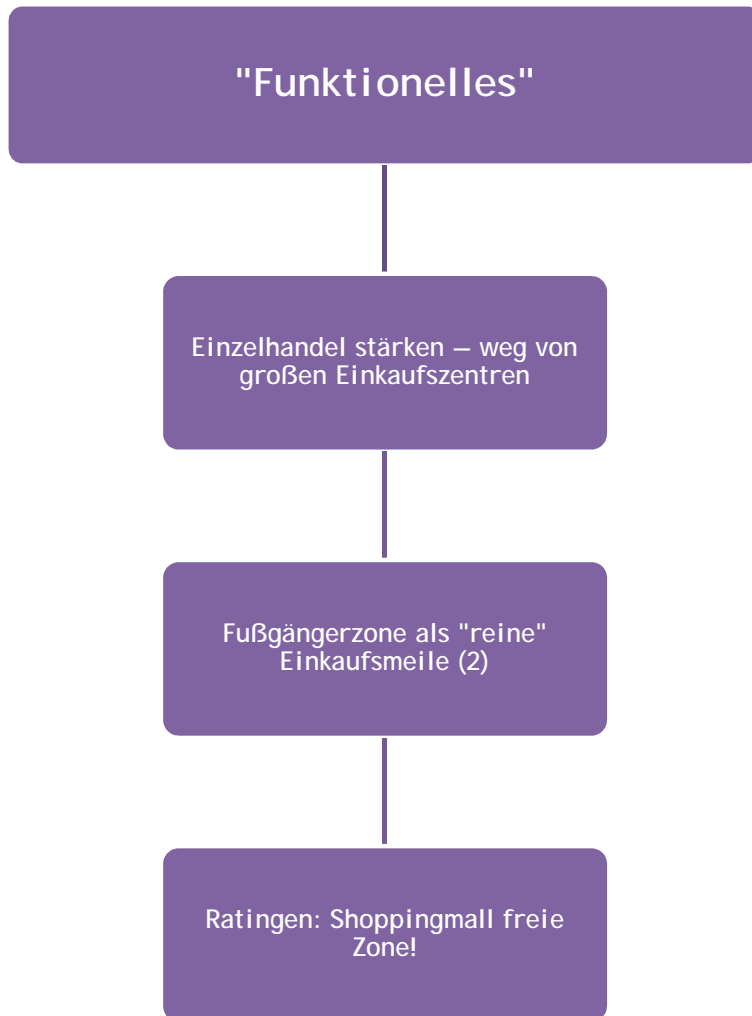
Abb. 16: Maßnahmenvorschläge Themenfeld Wohnen



Quelle: eigene Darstellung



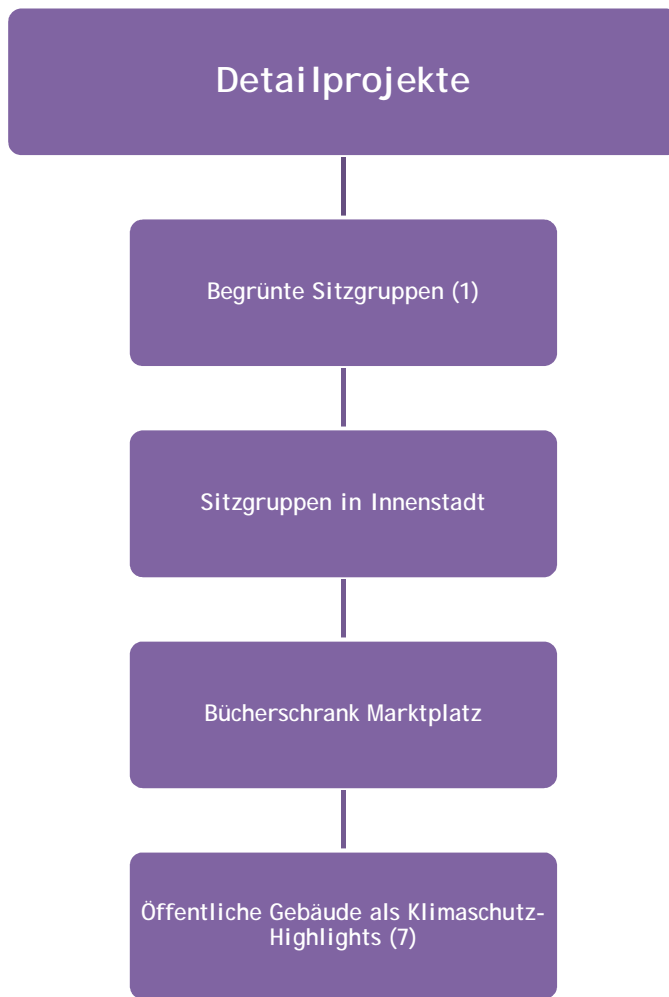
Abb. 17: Maßnahmvorschläge Themenfeld "Funktionelles"



Quelle: eigene Darstellung



Abb. 18: Detailprojekte



Quelle: eigene Darstellung



4. DISKUSSION UND WEITERE VORGEHENSWEISE

In der anschließenden Diskussion wurde die Veranstaltung an sich im Rahmen des Projektablaufes hinterfragt. Eine Anmerkung dazu betraf die Auswahl der Themenfelder der Maßnahmenvorschläge. Nach Meinung eines Teilnehmers sollte zunächst einmal das Bewusstsein geschaffen werden, dass mit dem Instrument des integrierten Handlungskonzeptes etwas in der Stadt Ratingen verändert werden kann. Nach seiner Auffassung sollten vorrangig die Themenfelder behandelt werden, die die Bürger wirklich betreffen (z.B. Wohnen und Einzelhandel). Zudem wurde angemerkt, dass die Bürgerbeteiligung dazu dient, Städtebaufördermittel zu akquirieren, jedoch nicht klar ist, welche der vorgeschlagenen Maßnahmen förderfähig sind.

Herr Altemeyer-Bartscher wies darauf hin, dass es sich erst einmal um eine Sammlung von Ideen handelt und eine Auswahl der relevanten Projekte im weiteren Verlauf getroffen wird. Außerdem könnten mit dem Verfügungsfonds Maßnahmen finanziert werden, die üblicherweise nicht förderfähig sind. Die Fördermittel sind in der Regel projektbezogen und können nicht für andere als die bewilligten Projekte herangezogen werden. Für Ideen, die nach dem Fördermittelantrag entwickelt werden, bietet der wesentlich flexibler einsetzbare Verfügungsfonds jedoch finanzielle Unterstützung.

Ein weiterer Teilnehmer ergänzte hierzu, dass es sinnvoll und wichtig ist, Maßnahmen, die jetzt nicht umsetzbar sind, als Ziele zu benennen. Er sagte aus, dass keine Stadtentwicklung stattfindet, wenn geeignete Ziele fehlen. Ziele sind darüber hinaus notwendig, um mit Maßnahmen darauf hinarbeiten zu können und diese nicht im Vorhinein durch falsche Entscheidungen zu konterkarieren.

Das integrierte Handlungskonzept soll die bisherigen Einzelmaßnahmen zu einem Konzept zusammenführen. Die Verknüpfung der vorgeschlagenen Maßnahmen ist deshalb Ziel des nächsten Workshops.

Im nächsten Workshop sollen die Maßnahmen konkretisiert und von den Teilnehmern priorisiert werden. Es soll auch geprüft werden, welche Maßnahmen aufeinander aufbauen oder zu verbinden sind. Abschließend sollen diese in eine Zeitabfolge gebracht werden. Die von den Teilnehmern ausgewählten Maßnahmen werden anschließend von einem begleitenden Arbeitskreis, einer "Expertengruppe", die



unter anderem aus Fachleuten der Verwaltung, Einzelhandelsverbänden, der IHK, Vertretern des Senioren- und Jugendrates besteht, weiter ausgeführt.

Wesentliche Planungsziele des integrierten Handlungskonzeptes sind grundsätzlich neben der Bearbeitung der Handlungsfelder die Partizipation und die Verstetigung. Aus diesem Grund ist das stetige Engagement der Bürger von besonderer Bedeutung für den gesamten Planungsprozess. Es ist beabsichtigt nach Fertigstellung des integrierten Handlungskonzeptes weitere Veranstaltungen für und mit den Bürgern durchzuführen.

Inhalt 2. Bürgerworkshop

- § Entwicklung des Leitbildes
- § Konkretisierung und Bewertung der Maßnahmen
- § Konkretisierung des Handlungsraumes

Einladung der Bürgerschaft

Folgende Informationswege sollen für die Einladung der Bürger genutzt werden.

- § Information auf der Homepage der Stadt
- § Presseartikel
- § Flyer/ Plakate

Die Dokumentation des 1. Workshops sowie die Präsentationen werden auf der Homepage der Stadt Ratingen veröffentlicht.

Der nächste Workshop findet am 16.01.2013 um 19 Uhr im Angersaal der Stadthalle Ratingen statt.